

nenraum der Anlage wurden zwei Grabungsflächen angelegt, zum einen entlang der Wallinnenseite (Nord-West-Ecke), zum anderen in Richtung Innenhofmitte orientiert. Darüber hinaus erfolgten in regelmäßigen Abständen Erdb Bohrungen (bis in 2 m Tiefe) über die gesamte Anlage. Sie dienten der Baugrunderfassung. Die Wälle und der Innenhof sind vollständig durch Aufträge aus Marschenklei aufgebaut und ließen bislang keine Hinweise auf Substruktionen erkennen. Der Standort in der niedrigen Marsch veranlasste offensichtlich die Erbauer der Franzenburg das gesamte Burggelände zunächst zu erhöhen und erst darauf die entsprechenden Gebäude zu errichten. Dabei scheinen ehemals vorhandene Gebäude nicht tiefgründig fundamentiert gewesen zu sein, denn Hinweise auf Fundamentreste ließen sich bislang nicht ausmachen. Vor allem im Grabungsbereich Innenhoffläche bestehen die oberen Dezimeter aus Abbruchmaterial, zudem fand sich in rund 80 cm Tiefe eine pflasterartige Feldsteinlage. Die Fortführung der Untersuchungen ist vorgesehen.

Lit.: TERANSKI, F. 2010: Sondierung und geophysikalische Prospektion einer frühneuzeitlichen Befestigungsanlage. Ungedruckte Bachelor-Arbeit, HTW Berlin, 2010.

F, FM, FV: Stadtarch. Cuxhaven

A. Wendowski-Schünemann

Landkreis Diepholz

17 Abbenhausen FStNr. 6, Gde. Stadt Twistringen, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Bronzezeit:

Im Rahmen der archäologischen Begleitung der NEL-Pipeline wurden auf einer 6500 m² großen Voruntersuchungsfläche bei Twistringen 367 Befunde vornehmlich der vorrömischen Eisenzeit dokumentiert (s. Fundchronik 2011, 20 f. Kat.Nr. 20). Der Fundplatz liegt zwischen Abbenhausen und Brünsen auf einer Geländekuppe, die nach Süden in die Delmeniederung abfällt. Trotz einer Vielzahl von Pfostensetzungen ließen sich bisher keine Wohngebäude rekonstruieren. Im Zentrum der Grabungsfläche lag ein Brunnen, am nordöstlichen Rand der Fläche kam ein großer Kreisgraben mit einem Außendurchmesser von 14,5 m zutage, bei dem es sich wohl um den Rest einer Grabhügeleinhegung handelt. Die mögliche zugehörige Bestattung wurde nicht mehr angetroffen. Auf dem Siedlungsplatz gab es aber zwei weitere Brandbestattungen, davon eine bereits zur Hälfte abgepflügte Urne, die im Block geborgen wurde. Bei der im Berichtsjahr im NLD erfolgten Freilegung und Restaurierung konnten zwei metallene Beigaben entdeckt werden, die unverbrannt auf dem Leichenbrand deponiert waren. Es handelt sich hierbei um ein einschneidiges nordisches Rasierrmesser der jüngeren Bronzezeit mit zurückgebogenem Spiralgriff (nicht erhalten) und

Schiffsdarstellung sowie eine bronzene Pinzette mit einer einfachen Punzverzierung aus drei punktförmigen Einstempelungen. Beide Stücke sind nur fragmentarisch erhalten. Bei der Pinzette fehlen der zweite Arm und der obere Bügelabschluss, sodass sich die ehemalige Form nur annähernd rekonstruieren lässt (Abb. 17.1 F). Bei dem Rasierrmesser mit geradem Rücken (Abb. 17.2 F) fehlt der rechte Teil des Blattes zu ungefähr 20 % und damit auch der hier ehemals ansetzende Spiralgriff. Die Schneide mit ausgeprägten Schärfsuren ist stark korrodiert und nur bruchstückhaft vorhanden. Der erhaltene Teil ist verziert mit einer aus vier verschiedenen Punzen kombinierten einfachen Schiffsdarstellung. Den oberen Abschluss beider Steven bilden stark stilisierte Vogelköpfe. Rechts davon schließt ein allegorisches Motiv an, dessen Sinn wegen der unvollständigen Darstellung ohne Vergleichsfunde noch nicht zu deuten ist. Die auf vielen Messern dieses Typs eingepunzten Schiffs- und Vogeldarstellungen werden als religiöse Motive interpretiert.

Die anthropologische Untersuchung des Leichenbrandes wurde von J. Novacek, Universität Göttingen, durchgeführt. Sie ergab einen gut erhaltenen, stark durchgebrannten und kaum erodierten Bestand von etwa 2 kg Knochenmaterial. Die Geschlechtsbestimmung ist wahrscheinlich männlich, die Schätzung der Körperhöhe liegt bei ca. 1,72 m, das Sterbealter zwischen 30 und 45 Jahren.

F: ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR / T. Heintges, NLD; FM: ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR; FV: zzt. NLD

B. Rasink / F.-W. Wulf

18 Barrien FStNr. 29, 31 und 55–58, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Römische Kaiserzeit:

Auf einer Fläche von ca. 150 zu 75 m konnten zwischen 2011 und 2012 in etwa 10 bis 15 cm Tiefe auf einem Acker mit dem Detektor zwei römische Denare sowie mehrere Fibeln geborgen werden. Von einer kleinen Kniefibel (FStNr. 29) ist nur der Bügel noch vorhanden (Abb. 18.1). Unweit wurde eine Scheibenfibel aufgelesen (FStNr. 56). Spirale und Nadelhalter sind gut erhalten, doch ist auf der Schauseite der Fibel kein Dekor mehr zu erkennen (Abb. 18.2). Eine Fibel mit hohem Nadelhalter (FStNr. 57) ist bis auf die Nadel sehr gut erhalten (Abb. 18.3). In geringem Abstand voneinander fanden sich eine bronzene Stützarmfibel und eine Armbrustscharnierfibel (FStNr. 58). Auf dem flachen Bügel der Stützarmfibel befindet sich ein deutlicher Quergrat (Abb. 18.4). Die Spirale sowie die Sehne sind sehr gut erhalten, wohingegen der Großteil des Fibelfußes fehlt. Über der Sehne scheinen als Verzierung je zwei Punkte angebracht zu sein. Die relativ gut erhaltene Armbrustscharnierfibel (Abb. 18.5) ist mit Kerbdekor und unterschiedlich großen Kreisaugen auf der Vorderseite und dem Bügel verziert. Die römischen Denare stammen aus der Regierungszeit des Antoninus

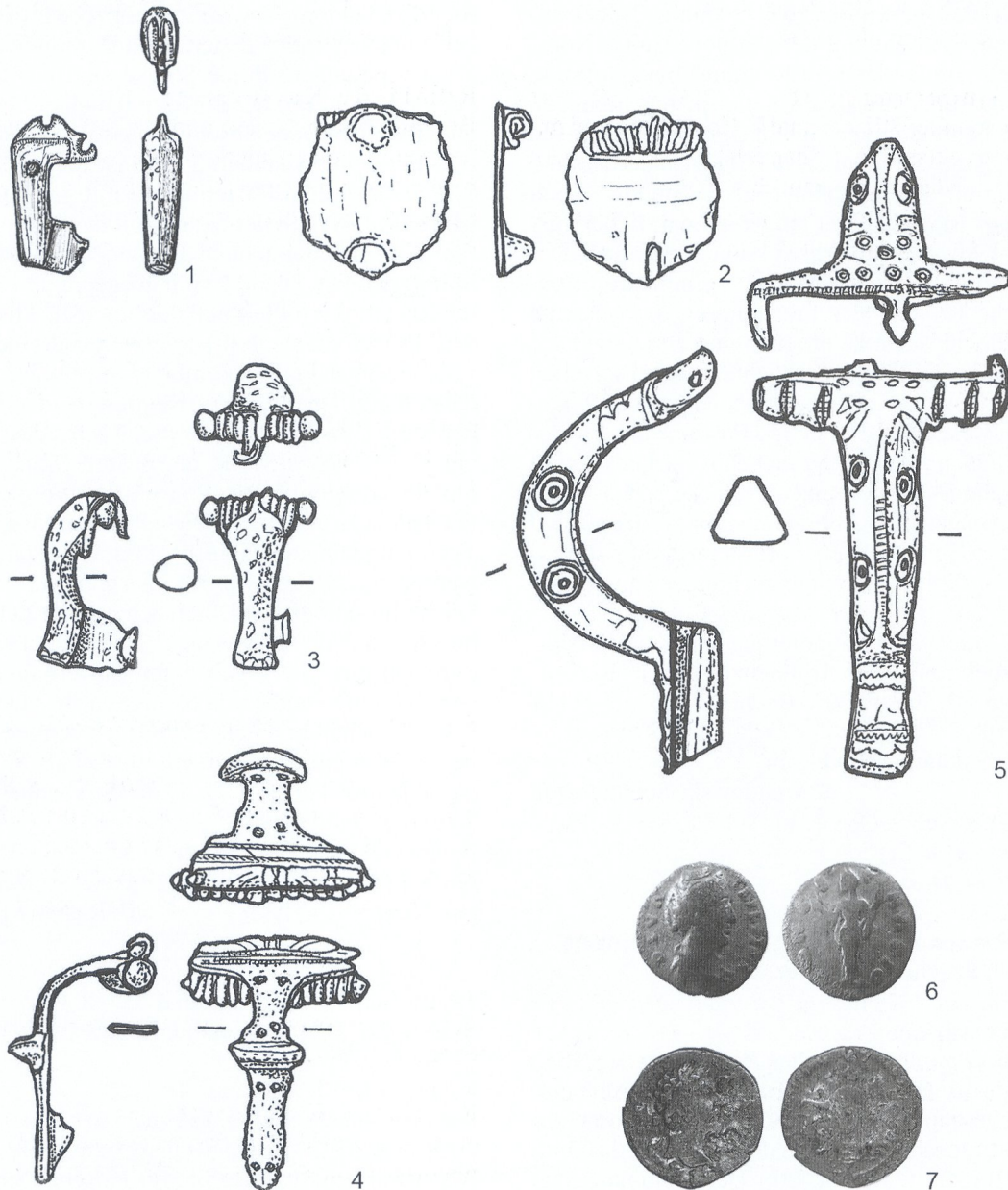


Abb. 18 Barrien FStNr. 29, 32, 55-58, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 18)
 1 Kniefibel (FStNr. 29). 2 Scheibenfibel (FStNr. 56). 3 Fibel mit hohem Nadelhalter (FStNr. 57).
 4 Stützarmfibel (FStNr. 58). 5 Armbrustscharnierfibel (FStNr. 58). 6. Denar für die vergöttlichte
 Faustina die Ältere (FStNr. 55). 7 Denar des Marc Aurel (FStNr. 31).
 M. 1:1. 1-5 (Zeichnung: H. Hoor); 6-7 (Foto V. Koch)

Pius und des Marc Aurel: Ein Denar für die vergöttlichte Faustina die Ältere (FStNr. 55), wurde nach 140/141 n. Chr. geprägt. Auf der Vorderseite ist die Büste der Faustina nach rechts zu sehen, mit der Umschrift DIVA FAUSTINA. Auf der Rückseite befindet sich die stehende Ceres mit Ährenbündel und der Umschrift CONSECRATIO (Abb. 18.6).

Der Denar des Marcus Aurelius ist schlecht erhalten (FStNr. 31). Auf der Vorderseite ist der Kopf des

Marcus Aurelius (161–180 n. Chr.) nach rechts mit dem Lorbeerkranz zu erkennen (Abb. 18.7). Auf dem Revers erscheint die Aequitas mit Waage und Füllhorn. Lit.: GUPTE, O. 2004: Knieförmig gebogene Fibeln der römischen Kaiserzeit. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie Bd. 110. Bonn 2004. F, FV: V. Koch, Bremen; FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen

D. Bishop

19 Barrien FStNr. 30, Gde. Stadt Syke,
Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Völkerwanderungszeit:

Bereits im Sommer 2011 konnte V. Koch eine Fibel mit dem Detektor aufspüren. Es handelt sich um eine stark beschädigte einfache bronzene Bügelfibel mit kreuzförmiger Kopfplatte (Abb. 19). Vorhanden ist nur noch die beschädigte Kopfplatte mit dem Ansatz des Fibelbogens. Auf der Unterseite ist noch ein Teil der eisernen Spirale erhalten. Gewicht: 3,16 g; L. 2,15 cm; Br. 1,7 cm. Das Stück datiert in die 2. Hälfte des 5. Jhs.
F, FV: V. Koch, Bremen, FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen
D. Bishop

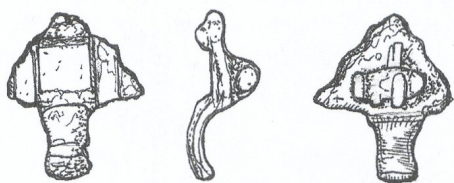


Abb. 19 Barrien FStNr. 30, Gde. Stadt Syke,
Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 19)
Fibel mit rechteckiger Kopfplatte.
M. 1:1. (Zeichnung: H. Hoor)

20 Barrien FStNr. 32, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz,
ehem. Reg.Bez. H

Römische Kaiserzeit:

Als Einzelfund konnte R. Purnhagen bereits 2011 in ca. 10 cm Tiefe mit dem Detektor auf einem Acker eine spätrömische Kleinbronze bergen (Abb. 20). Es handelt sich um eine Prägung aus der Nachfolliszeit, aus der die zeitgenössischen Münznamen weitgehend unbekannt sind. Das Stück stammt von Valentinian I. aus der Münzstätte Sirmium auf dem Balkan, RIC 6A mit ASIRM (364–375 n. Chr.).

Lit.: RIC

F: R. Purnhagen, Syke; FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen; FV: Kreismus. Syke
D. Bishop



Abb. 20 Barrien FStNr. 32, Gde. Stadt Syke,
Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 20)
Kleinbronze des Valentinian I. (Foto. J. Kötzle)

21 Barrien FStNr. 40 und 42, Gde. Stadt Syke,
Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Römische Kaiserzeit:

Bereits im Sommer 2011 konnte V. Koch aus nur 5 cm Tiefe ein Fragment einer Münze bergen (FStNr. 40). Es handelt sich um eine an zwei Stellen ausgebrochene spätantike Bronzeprägung. Auf der Vorderseite befindet sich vermutlich das Portrait des Caesar Constantinus II. Auf der Rückseite halten zwei Victorien ein Schild mit der Aufschrift VOT / X (Abb. 21.1 F). Die Münze dürfte nach P. Ilisch in die Zeitspanne 318–330 n. Chr. gehören. In etwa 200 m Entfernung hiervon fand Koch 2012 eine weitere Münze (FStNr. 42), einen stark abgenutzten Denar des Kaisers Traian mit stehender Personifikation auf dem Revers (Abb. 21.2 F).
F, FV: V. Koch, Bremen; FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen
D. Bishop

22 Barrien FStNr. 44, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz,
ehem. Reg.Bez. H

Römische Kaiserzeit:

Einen Denar des Kaisers Traian (98–117 n. Chr.) konnte V. Koch bereits 2011 in 15 cm Tiefe auf einem Acker mit dem Detektor entdecken (Abb. 22 F). Die Vorderseite zeigt den Kopf des Kaisers mit Lorbeerkrantz nach rechts. Die stark zerstörte Rückseite zeigte die Aequitas mit Waage und Füllhorn. Gewicht 2,75 g.

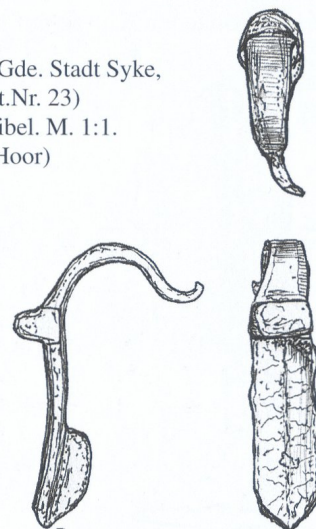
F, FV: V. Koch, Bremen; FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen
D. Bishop

23 Barrien FStNr. 45, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz,
ehem. Reg.Bez. H

Römische Kaiserzeit:

Aus ca. 10 cm Tiefe konnte von einem Acker eine eingliedrige bronzene Armbrustfibel mit breitem Fuß geborgen werden (Abb. 23). Die Fibel hat als Zier auf dem

Abb. 23 Barrien FStNr. 45, Gde. Stadt Syke,
Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 23)
Eingliedrige Armbrustfibel. M. 1:1.
(Zeichnung: H. Hoor)



Bügel einen kleinen Buckel, davor befindet sich eine weitere kleine Erhebung. Sowohl Nadelhalter als auch die Rast sind erhalten. Das Stück ist in die ältere römische Kaiserzeit zu datieren. Gewicht: 6,1 g, L. ca. 3,7 cm.
F, FV: V. Koch, Bremen; FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen
D. Bishop

24 Barrien FStNr. 48, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Römische Kaiserzeit:
Einen stark verwitterten Sesterz des Gordian III. (238–244 n. Chr.) entdeckte V. Koch bereits 2010 mit dem Detektor in der Pflugschicht eines Ackers. Die Vorderseite lässt noch das Profil des Kaisers nach rechts und Teile seines Namens erkennen (Abb. 24), die Rückseite ist sehr stark angegriffen.
F, FV: V. Koch, Bremen; FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen
D. Bishop

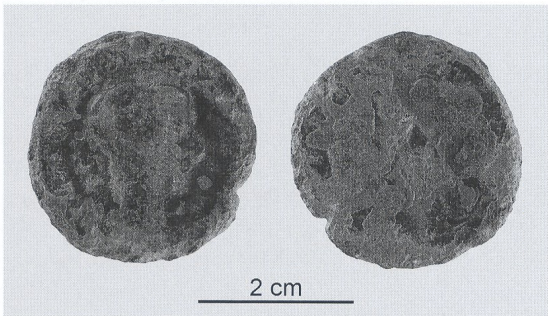


Abb. 24 Barrien FStNr. 48 Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 24)
Sesterz des Gordian III. (Foto: J. Kötze)

25 Barrien FStNr. 50, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Bronzezeit:
In 15 cm Tiefe konnte auf einem Acker das Bruchstück einer bronzenen Klinge mit schwachem Mittelgrat ge-

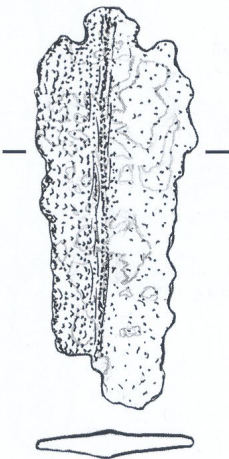


Abb. 25 Barrien FStNr.50, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 25)
Bronzezeitliches Klingenbruchstück. M: 1:1. (Zeichnung H. Hoor)

borgen werden (Abb. 25). Erhalten ist das Heft mit dem Ansatz und dem unteren Teil der Klinge. Das dunkelgrün patinierte Stück ist an den Seiten stark beschädigt.
F, FV: V. Koch, Bremen; FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen
D. Bishop

26 Barrien FStNr. 51, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Bronzezeit:
Als Einzelfund von einem Acker konnte J. Korn mit dem Detektor ein beschädigtes bronzenes Absatzbeil bergen (Abb. 26). Das ungleichmäßig dunkelgrün patinierte Stück besitzt eine leicht beschädigte geschwungene Schneide. 1,5 cm über dem verdickten Absatz ist das Nackenstück abgebrochen. L. 11,4 cm, Br. 4,3 cm.
F, FV: J. Korn, Stuhr; FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen
D. Bishop

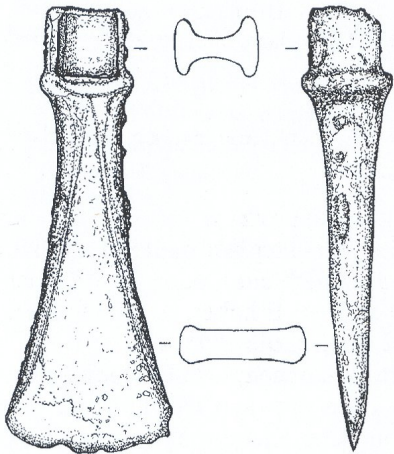


Abb. 26 Barrien FStNr. 51, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 26)
Bronzenes Absatzbeil. M. 1:2. (Zeichnung: H. Hoor)

27 Barrien FStNr. 52, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Römische Kaiserzeit:
Als Detektorfund vom Acker konnte ein kleiner bronzener Vulvabeschlag vom römischen Pferdegeschirr geborgen werden, der ins 2./3. Jh. n. Chr. zu datieren ist. Gew.: 6,03 g, L. ca. 1,8 cm (Abb. 27).
F: R. Purnhagen, Syke; FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen; FV: Kreismuseum Syke
D. Bishop



Abb. 27 Barrien FStNr. 52, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 27)
Römischer Vulvabeschlag. M. 1:1. (Zeichnung: H. Hoor)

28 Barrien FStNr. 53, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Römische Kaiserzeit:

In 5 bis 15 cm Tiefe konnte auf einem gepflügten Feld mit einem Metalldetektor eine relativ gut erhaltene Silberprägung des Marc Aurel aufgefunden werden (Abb. 28). Der Dm. beträgt 18 mm, das Gewicht ca. 3 g. F, FV: M. Harter, Weyhe; FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen D. Bishop



Abb. 28 Barrien FStNr. 53, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 28)
Denar des Marc Aurel. (Foto: M. Harter)

29 Barrien FStNr. 54, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Römische Kaiserzeit:

Etwas abseits der unter Kat.Nr. 18 aufgeführten Fibeln fand sich 2012 noch ein Fragment von einer größeren Rollenkappenfibel. Erhalten ist der vordere Teil mit einer Hälfte der Spirale (Abb. 29). F, FV: V. Koch, Bremen; FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen D. Bishop

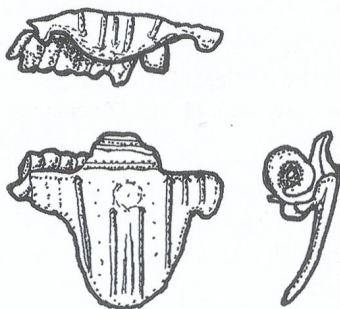


Abb. 29 Barrien FStNr. 54, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 29)
Fragment einer Rollenkappenfibel. M. 1:1.
(Zeichnung: H. Hoor)

30 Barrien FStNr. 59, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Römische Kaiserzeit:

Auf einem gepflügten Feld wurde mit der Metallsonde eine Knickfibel (Form 19 n. Almgren 1923), die in die augusteisch - tiberische Zeit gehört, entdeckt (Abb. 30). Der Fibelfuß ist leicht beschädigt und die Nadel weit ausgezogen, sodass die Fibel unfertig wirkt.

Lit.: Almgren, Fibelformen 1923.

F, FV: K. Jebbens, Hilgermissen; FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen D. Bishop

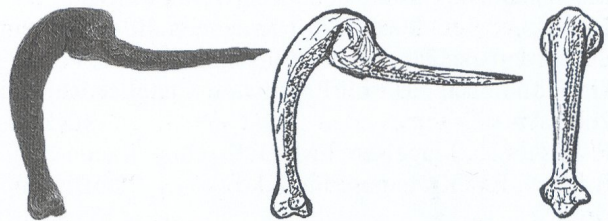


Abb. 30 Barrien FStNr. 59, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 30)
Knickfibel der älteren römischen Kaiserzeit.
M. 1:1. (Zeichnung: H. Hoor)

31 Bruchhausen-Vilsen FStNr.10, Gde. Flecken Bruchhausen-Vilsen, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Hohes Mittelalter:

Auf einem Acker westlich der B 6 nördlich des Wrisenberges konnte als Einzelfund mit dem Detektor ein bronzenener Steigbügelbeschlag geborgen werden, der als zentrales Motiv einen nach rechts schreitenden Löwen in Durchbruchstechnik zeigt (Abb. 31). Sehr ähnliche Steigbügelbeschläge mit nahezu identischem Dekor sind in den letzten Jahren immer wieder – zuletzt aus Magelsen und Gerden, Gde. Stadt Melle (s. Fundchronik 2006/2007, 127 Kat.Nr. 217, Abb. 171) – bekannt geworden. Auch im westfälischen Raum kom-

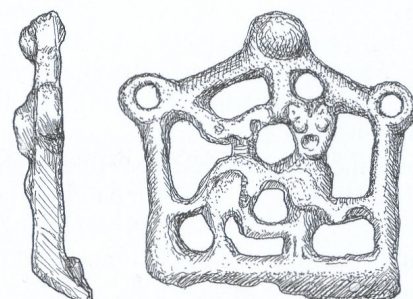


Abb. 31 Bruchhausen-Vilsen FStNr. 10, Gde. Flecken Bruchhausen-Vilsen, Ldkr. Diepholz (Kat. Nr. 31) Bronzener Steigbügelbeschlag.
M. 1:1. (Zeichnung: E. Schindler)

men Steigbügelbeschläge mit dem gleichen Dekor vor. Bei allen diesen fünfeckigen Stücken mit abgeschrägter Unterseite ist, wie auch bei einem Exemplar aus Bochohl, Kreis Borken (BULKA 2005), der Schwanz des löwenartigen Fabelwesens durch die Hinterbeine hindurch geführt und über den Rücken gewunden. Das Bochohlter Stück ist wohl auch ehemals als Durchbrucharbeit geplant gewesen, was aber aufgrund einer fehlerhaft ausgeführten Öse unterlassen worden war. Die Stücke werden ins 11. bzw. 12. Jh. datiert. Bei dem Neufund befinden sich noch zwei eiserne Niete *in situ*. Ob das Stück noch mit der nahe gelegenen Wall- und Klosteranlage Heiligenberg (Homfeld FStNr. 8, vgl. Kat.Nr. 33) zusammenhängt, kann nicht beantwortet werden.

Lit.: BULKA, K. 2005: Ein Riemenverteiler und zwei Steiglederbeschläge des 11./ 12. Jahrhunderts. In: *Studia Honoraria*, Festschrift Torsten Capelle. Rahden 2005, 55–63.

F: K. Jebens, Magelsen, FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen; FV: Kreismuseum Syke D. Bishop

32 Düste FStNr. 89, Gde. Eydelstedt, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Römische Kaiserzeit:

Bei systematischer Begehung mit einer Metallsonde fand I. Niemann im Dezember 2012 eine römische Silbermünze. Es handelt sich um einen Denar (RIC 398), geprägt zwischen 128 und 137 n. Chr. (Abb. 32 F).

VS: SABINA AVGVSTA/ADRIANI AVG PP. Portrait der Sabina nach rechts.

RS: CONCOR/DIA AVG. Concordia thront nach links, Patera in der Rechten, die Linke auf Spes-Statue. Aus der Umgebung sind Fundstreuungen gleicher Zeitstellung bekannt.

Lit.: RIC

F, FM, FV: I. Niemann, Diepholz

H. Nelson / I. Niemann

33 Homfeld FStNr. 8, Gde. Flecken Bruchhausen-Vilsen, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Frühes, hohes und spätes Mittelalter:

Nach dem Abschluss der bauvorbereitenden Ausgrabungen im Zentrum der frühmittelalterlichen Burg und des hochmittelalterlichen Prämonstratenserstifts Heiligenberg bei Bruchhausen-Vilsen (s. Fundchronik 2011, 60 f. Kat.Nr. 74, Abb. 66 F; 67 F), wurde die Gesamtanlage im Winter 2012/2013 auf Veranlassung des Regionalteams Hannover des NLD umfassend prospektiert. Ziel der vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur finanzierten Maßnahmen war, die baulichen Reste der im 16. Jh. gesprengten Stiftsgebäude und möglichst auch die Baubefunde und Wehranlagen der älteren Burganlage nachzuweisen und zu dokumentieren.

Hierfür wurden zunächst alle ungestörten Flächen der Hauptburg und der südlich anschließenden inneren Vorburg von der Burgwedeler Firma Schweitzer GPI geophysikalisch prospektiert. Mit Hilfe der Widerstandsmessung und des Magnetometerverfahrens konnten so 1,6 bzw. 1,8 ha Fläche gemessen werden. Ergänzend wurden durch A. Niemuth auffällige Anomalien mithilfe von bodenkundlichen Bohrungen untersucht, um deren Charakter zu klären. Im Ergebnis gelangen der Nachweis des völlig eingeebneten westlichen Wehrgrabens des hier bis zu 8 m hohen Hauptburgwalles, die Lage ehemaliger Wege und Gartenflächen aus der Klosterzeit – v. a. auch des historisch überlieferten Hopfengartens – sowie der Standort eines Gebäudekomplexes aus Ziegelsteinmauerwerk. Es ließen sich allerdings weder der gesamte Grundriss des hier zu vermutenden Stiftskomplexes noch Grundrisse von einzeln stehenden Gebäuden erkennen, da diese im südlichen Bereich offensichtlich von einer massiven Lage von Ziegelschutt überdeckt und im nördlichen Bereich vom jetzigen Gebäudebestand überbaut sind. Zur morphologischen Feindokumentation des Geländes von frühmittelalterlicher Burg und mittelalterlichem Stiftsbezirk wurde ebenfalls im vergangenen Winter eine Airborne-Laserscanaufnahme auf einer Fläche von insgesamt 4,5 km² veranlasst. Die Laserscannerbefliegung wurde durchgeführt von der Firma TopScan, Münster, in Kooperation mit der Firma *denkmal3D*. Aus den über 70 Millionen Messpunkten kann anhand der 44 Millionen als Bodenpunkte klassifizierten Messpunkte die heutige Geländeoberfläche detailgenau bis auf wenige Zentimeter Höhenunterschied dreidimensional dargestellt werden. Durch die Möglichkeit einer Darstellung ohne Vegetation und den heutigen Gebäudebestand zeigt sich eindrucksvoll, wie optimal die topografische Lage der Burg unter Ausnutzung des natürlichen Geländeschutzes gewählt wurde (Abb. 33 F).

Als besonderer Fund kam bei der begleitenden Geländeprospektion der Fuß eines romanischen Bronzeleuchters aus der zweiten Hälfte des 12. Jh. zutage, der als geflügelter Drache modelliert ist (Abb. 34). Er gehört vermutlich zur Erstausrüstung des 1216/17 gegründeten Stiftes.

F, FM: H. Nagel, NLD; FV: zzt. NLD F.-W. Wulf

34 Kirchweyhe FStNr. 1, Gde. Weyhe, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Frühe Neuzeit:

Aus dem Überkorn eines Weser-Kieswerkes, einer altbekannten vorgeschichtlichen Fundstelle (COSACK 1985), konnte schon vor längerer Zeit ein Messinglöföf (L. 17,3 cm, Br. der Laffe 4,9 cm, D. des Stieles 0,5 cm) aufgefunden werden. Der im Querschnitt flach rechteckige Stiel endet in einem Doppelwulst, aus dem ein Pinienzapfen herauswächst. Die leicht verbogene Laffe weist innen, dicht unterhalb des Stielansatzes

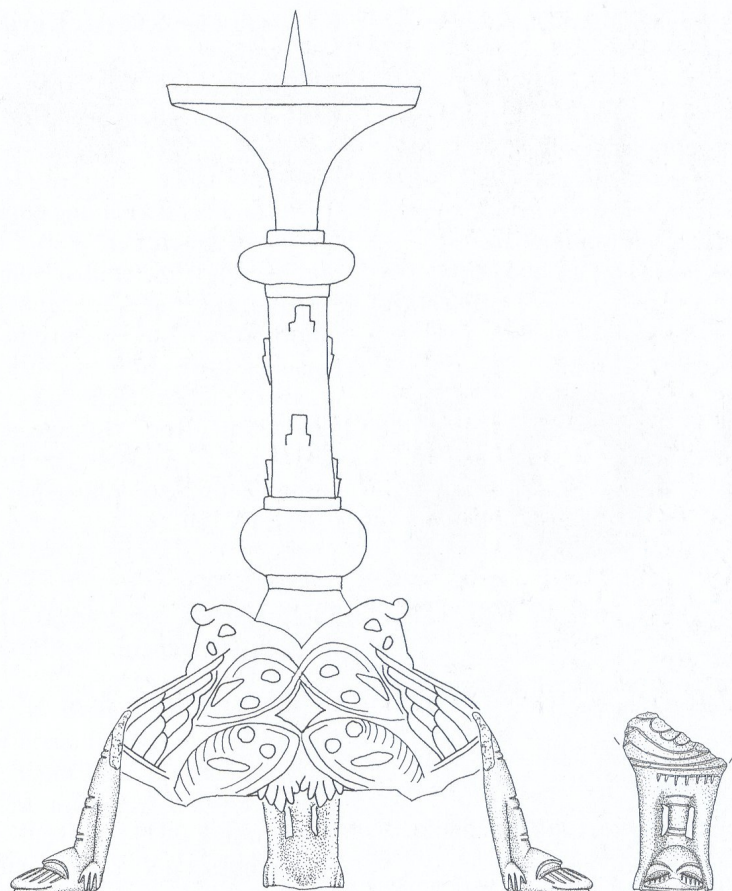


Abb. 34 Homfeld FStNr. 8, Gde. Flecken Bruchhausen-Vilsen, Ldkr. Diepholz (Kat. Nr. 33)
Fuß des romanischen Bronzeleuchters mit Drachendarstellung. M. 1:2. (Zeichnung: W. Köhne-Wulf)

eine kreisrunde Herstellermarke auf. Erkennbar sind auf ihr drei alternierend angeordnete, stilisierte Löffel in einem Tauwerk-Kranz, rechts und links neben den Löffeln stehen die Initialen „RG“ (Abb. 35). Derartige Löffel-Marken mit den drei Löffeln in einem Tauwerk-Kranz datieren in England in das 17. Jh. (HILTON-PRICE 1908). Die Initialen „RG“ sind von dort jedoch noch nicht publiziert.

Lit.: HILTON-PRICE, F. G. 1908: Old Base Metal Spoons, with Illustrations and Marks. London 1908. – Cosack, E. 1985: Eisenzeitliche Importfunde des 7./6. Jahrhunderts v. Chr. aus einer Kiesbaggerei bei Dreye, Landkreis Diepholz. Ausgrabungen in Niedersachsen, Archäologische Denkmalpflege 1979–1984. Stuttgart 1985, 179–181.

F: A. Marsh, Ritterhude; FM: D. Bishop, Landesarch.Bremen; FV: Kreismuseum Syke D. Bishop

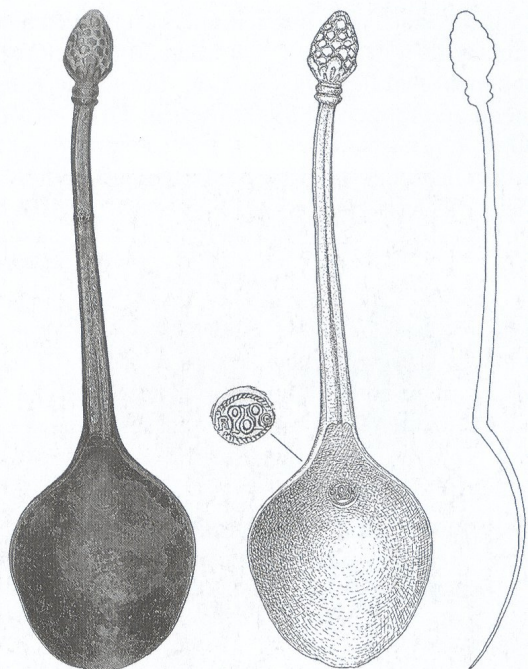


Abb. 35 Kirchweyhe FStNr. 1, Gde. Weyhe, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 34)
Messinglöffel. M. 1:2 sowie vergrößertes Detail der Herstellermarke. (Foto D. Bishop, Zeichnung: E. Schindler)

35 Leeste FStNr. 8, Gde. Weyhe, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Vorrömische Eisenzeit:

Von einer bekannten mehrperiodischen Fundstelle nahe der Ochtum (s. zuletzt Fundchronik 1997, 442 Kat.Nr. 201, Abb. 58) konnte vor längerer Zeit eine blauweiße Augenperle aufgefunden werden (Abb. 36).

F, FV: H. Lindner, Kassel; FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen
D. Bishop

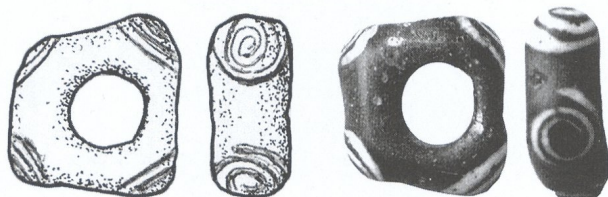


Abb. 36 Leeste FStNr. 8, Gde. Weyhe, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 35)

Glasperle der späten vorrömischen Eisenzeit. M. 1:1
(Zeichnung und Foto: D. Bishop)

36 Okel FStNr. 47, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz, ehem. Reg.Bez. H

Römische Kaiserzeit:

Mit dem Metalldetektor konnte in ca. 10 cm Tiefe auf einem Acker ein stark beschädigter Denar für (den vergöttlichten) Antoninus Pius geborgen werden (Abb. 37). Auf der stark abgenutzten und beschädigten Vorderseite ist das Porträt des Antoninus Pius nach rechts zu erkennen. Auf der Rückseite der thronende Kaiser. Nur noch zu erahnen ist die Umschrift DIVO ANTONINO.

F: R. Purnhagen, Syke; FM: D. Bishop, Landesarch. Bremen; FV: Kreismus. Syke
D. Bishop

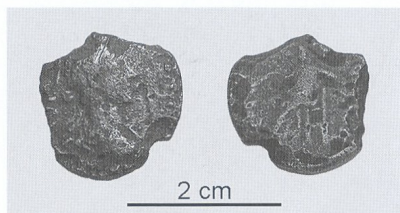


Abb. 37 Okel FStNr.47, Gde. Stadt Syke, Ldkr. Diepholz (Kat.Nr. 36)
Denar für den vergöttlichten Antoninus Pius.
(Foto: J. Kötzle)

Kreisfreie Stadt Emden

37 Borssum OL-Nr. 2609/5:29, Gde. Stadt Emden, KfSt. Emden, ehem. Reg.Bez. W-E

Unbestimmte Zeitstellung:

Im Vorfeld der Errichtung einer Kindertagesstätte wurden im Bereich der Wurt Borssum Kernbohrungen durchgeführt. Die beiden Bohrstellen befinden sich ca. 150 m südwestlich der ehemaligen Burgstelle und 50 m nördlich der Wurtkante in einem Abstand von 15 m zueinander. In den Kernen wurde die Unterkante der Wurt in einer relativen Tiefe von 2,4 m und 3,4 m angetroffen. Unterhalb der Aufträge befinden sich Wechsel von Klei- und Torfstraten. Die fünf Aufhöhungen zeigen nur undeutliche Siedlungshorizonte.

F, FM, FV: OL

S. König

38 Emden OL-Nr. 2609/1:41, Gde. Stadt Emden, KfSt. Emden, ehem. Reg.Bez. W-E

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Die im Vorjahr begonnenen Renovierungsarbeiten in der Neuen Kirche in Emden wurden im Berichtsjahr fortgesetzt und weiterhin archäologisch betreut (vgl. Fundchronik 2011, 69, Kat.Nr. 91). Im Zuge der Arbeiten musste der Fußboden um ca. 40 cm abgetragen werden, dabei wurde das Niveau des alten Fußbodens erreicht. Anhand von Aufzeichnungen aus den Vorkriegsjahren lagen Hinweise darauf vor, dass im Fußboden der Kirche ursprünglich Grabsteine eingelassen waren, über deren Verbleib nichts bekannt war. Im Mittelschiff der Kirche wurde dicht unterhalb des Estrichs eine massive Packung aus Bruchsteinen freigelegt, die, noch deutlich oberhalb der Brandschicht, in den Bauschutt eingelagert war und sich aus Resten des Sandsteinmaßwerks, Überresten von Betongussteilen, die vom Wiederaufbau der Kirche stammten, und insbesondere aus Bruchstücken von Grabplatten zusammensetzte (Abb. 38). Wie aufgrund dieses Befundes zu erwarten war, waren unterhalb des Brandhorizontes nur noch vereinzelte Bereiche des ehemaligen Fußbodens erhalten (Abb. 39). Als Grundmaterial der Grabplatten herrschte der blau-schwarze Aachener Blaustein deutlich vor, offenbar wurden vereinzelt aber auch andere Gesteinsarten, wie Sandstein, verwendet. Alle geborgenen Grabplatten wiesen Beschädigungen auf, sie waren geborsten, teilweise sehr klein fragmentiert, bei einigen war die Oberfläche abgeplatzt, vermutlich infolge der Hitzeeinwirkung beim Brand der Kirche. Mehrere der Platten waren durch die herabfallenden Trümmerteile außerdem deutlich in den lockeren Sandboden eingedrückt. Da die einzelnen Bruchstücke jedoch so zueinander positioniert waren, dass sie anpassend lagen, war davon auszugehen, dass sich diese Grabplatten noch in situ befanden. Die meisten dieser Platten waren mit dem Kopfbereich im Westen und dem Fußbereich im Osten ausgerichtet, nur zwei der